

Der Staat als Lotto-Milliardär

Eine ungewöhnliche Allianz fordert die Lockerung der strengen Glücksspielregeln – und verspricht den Bundesländern dafür viel Geld

Von Klaus Ott

München – Früher hat Günther Jauch manche Leute zu mehrfachen Millionären gemacht, in seiner SKL-Show bei RTL. Doch diese Zeiten sind vorbei, seitdem das Glücksspiel in Deutschland strenger geregelt und alles mögliche verboten wurde. Der Verkauf von Losen via Internet, allzu flotte Werbesprüche und eben auch die SKL-Show, mit der die Süddeutsche Klassenlotterie ihren Umsatz kräftig steigerte. Seitdem langt es bei Jauch nur noch zu maximal einer Million Euro Preisgeld, in seiner RTL-Quizsendung *Wer wird Millionär?*

Das soll sich nach dem Willen einiger Lotterie-Veranstalter und kommerzieller Vermittler schnell wieder ändern. Am Dienstag ist eine etwas ungewöhnliche

Allianz bei den 16 Bundesländern vorstellig geworden, die das Glücksspiel in Deutschland regeln. Die ARD-Fernsehloterrie, die Norddeutsche Klassenlotterie (NKL) als staatliches Unternehmen und private Gesellschaften, die Lose und Tippscheine für NKL, SKL sowie das her-

kömmliche Lotto anbieten – oder anbieten wollen. Sie alle haben sich zusammengesetzt.

Das Ziel der Allianz: Die Vorschriften für das Glücksspiel in Deutschland sollen wieder gelockert werden. NKL-Vorstandssprecher Günther Schneider, der Chef der ARD-Fernsehloterrie, Christian Kipper, und der vielen Lotto-Anhängern für die von ihm organisierten Spielgemeinschaften bekannte Unternehmer Norman Faber aus Bochum versprechen den Finanzministern der Bundesländer hohe zusätzliche Erlöse. Bis zum Jahr 2016 könnten mindestens zehn Milliarden Euro mehr in die Länderkassen fließen, falls bestimmte Verbote aufgehoben würden.

Es soll wieder möglich sein, via Internet zu tippen; private Vermittler wie Faber sollen wie früher Lose und Tippscheine der staatlichen Lottogesellschaften verkaufen dürfen; und auch Fernsehwerbung soll wieder erlaubt sein. Gelänge das, dann könnte die SKL mit Jauch erneut auf Sendung gehen und ihr Geschäft ankurbeln. Seitdem die strengen

Vorschriften gelten, haben NKL und SKL als staatliche Lotterieunternehmen genauso wie die Lotto- und Totogesellschaften, die ebenfalls den Bundesländern gehören, viele Kunden und Umsätze verloren. Kommerzielle Glücksspiel-

anbieter, die vom Ausland via Internet den deutschen Markt aufrollen, machen dagegen immer bessere Geschäfte. Den Bundesländern geht mit ihrem früher so einträglichen Glücksspielmonopol immer mehr Geld verloren. Die Internet-Konkurrenz jenseits der Grenzen lässt sich aber nicht abschalten. Das deutsche Staatsmonopol, das die Bürger vor den Gefahren der Spielsucht schützen soll, existiert teilweise nur noch auf dem Papier.

Mit mehr Freiheiten für das eher ungefährliche staatliche Glücksspiel sowie für private Los- und Tippschein-Verkäufer lasse sich das korrigieren, glaubt die neue Allianz. Sie hat jedem der 16 Länderfinanzminister vorgerechnet, welche Zusatzerlöse er haben könne. Ob die Rechnung aufginge, bliebe abzuwarten.